

Sallesche Zeitung

Landeszeitung für die Provinz Sachsen

Nr. 80. für Anhalt und Thüringen. Jahrgang 1905.

Montag-Ausgabe

Montag, 17. Februar 1902.

Geschäftsstelle in Halle a. S., Leipzigerstr. 27.
Telephon Nr. 158.

Geschäftsstelle in Berlin Bernauerstr. 2.
Telephon-Nr. VIIa Nr. 11494.

Glückliche Fahrt!

In die grauen Tagen der Nothbe, die Briten und Amerikaner „das deutsche Meer“ nennen ist, am Sonntag den 16. d. M., ein großer amerikanischer Dampfer (Kongress) von Bremen aus, nach dem deutschen Küsten nach Ostpreußen, der den Namen des deutschen Kronprinzen führt und von dem Bruder des deutschen Kaisers an Bord trägt. Mit dem Prinzen aus Hohenzollernhausen und dem deutschen Schiffgeleit die Gedanten vieler Tausende über den Ocean, jenseit der Meeresengen, von denen hier die Gefahr der Freiheit einen lebendigen Grund weilt hinaus in die Wasserwelt entzückt, den Blick nach Osten gewendet entgegen der alten Welt und der alten europäischen Kultur.

Wenn zunächst ein jedes Land besuchen, dann alle eine große Kontroverse angeregen, ob die Fahrt politisch zu denken, ob sie als Privatakt aufzufassen ist. Gänzlich unpolitisch sind natürlich die Gedanken, die in den letzten Tagen, das Gesundheitszustand einen Dominiwechsel vorzubereiten; abgesehen hiervon ist zum wenigsten das Vorhandensein fremdbürgerlicher Gegenstände gegenwärtig für den Aufenthalt erlaudiger Gäste im Ausland erwünscht, und in der Feststellung dieser Voraussetzung liegt bereits ein politisches Moment. Das trifft auch für Prinz Heinrichs Fahrt zu. Was noch so sehr der privaten Charakter der Fahrt betont werden, die Festlegung der Beziehungen zwischen Deutschland und der Union bringt jedenfalls als das höchst wichtige politische Bedeutsame hervor.

Und es ist im hohen Maße erwünscht, daß gerade Deutschland es ist, das mit dem mächtigen Empire der neuen Welt freundschaftliche und freundschaftliche Beziehungen zu festigen und zu vertiefen beabsichtigt. Die Reise des Prinzen Heinrich schlägt eine breite, politische und wirtschaftliche Brücke von der alten zur neuen Welt, und Deutschland mit der Union sind die Hauptstützen. So stellt sich die Fahrt des Prinzen Heinrich als ein Kulturakt dar, auf den auch alle anderen Kulturbeziehungen mit Beachtung blenden dürfen. Und deshalb: **Glückliche Fahrt!**

Neue Vertuschungsversuche und neue Verleumdungen.

Die offizielle Antwort, die die englische Regierung durch Lord Cromartie in der Freilassung des Unterhanes auf die Enthüllungen des Reichs-Anz., gegeben hat, wird sich in England weit verbreiten. Im Wesentlichen geht sie darauf hinaus, daß, wenn der englische Botschafter in Washington sich seiner Zeit für eine Intervention zu Gunsten Spaniens ausgesprochen haben sollte, er eigenmächtig vorgegangen ist und nicht in Befolgung der ihm gegebenen Anweisungen. Merkwürdig ist es, daß ein Botschafter, der in einer so wichtigen Angelegenheit die Absichten seiner Regierung durchsetzt, auf seinen Posten gelassen worden ist.

Der Berichtsteller der „Times“ in Washington verweist in einem Telegramme vom Freitag das durch die Veröffentlichungen des „Reichs-Anzeigers“ in scharfe Beleuchtung gesetzte Vorgehen des englischen Botschafters nach Möglichkeit zu verteidigen.

„Ich bin“, sagt er, „jetzt in der Lage, in autoritativer Weise die Thatsachen bezüglich der Art und Weise der „Deutschen Reichsanzeiger“ veröffentlichten Kundgebung festzustellen, in welcher die ergänzende dritte Erklärung des Botschafters zu den britischen Botschaftern enthalten ist. Das Schriftstück, welches er citirt, wurde von Panncofote zum Mitgliede des diplomatischen Corps nicht zur Mittheilung an ihre Regierungen unterbreitet; es war ein ungefähres Entwurf, der von Panncofote zum Zweck der Beurteilung und der Durchführung seiner Verhandlungen mit dem Botschafter in Washington und dem französischen Botschafter übergeben wurde, damit dieser ihm bei der Abfassung der nachher angenommenen Kollektiv-Telegramme Hilfe leisten und dieser Entwurf ist schließlich abgeändert und erweitert worden. Die einzige Wahrheit ist, daß alle sechs Botschafter und drei Secretäre mit Ausnahme eines Secretärs und eines Dolmetschers, einer Intervention äußerst günstig gegünstigt waren. Der österreichisch-ungarische Botschafter verlangte die Note in Interesse Spaniens. Des Panncofotes unter diesen Umständen unternehmend, von den vier Kollegen zu möglichen, Gleichzeitigkeit in der Sache der Intervention zu Gunsten Spaniens eine große Zugehörigkeit an den Vereinigten Staaten einen tiefen Eindruck empfingen. Er dachte, daß diese die Möglichkeit ändere und eine neue Möglichkeit, den Krieg abzuwenden, eröffne. Da er dachte, daß seine Kollegen bei ihren Regierungen auf eine Intervention drängen würden, suchte er der Intervention zu Gunsten Spaniens eine Erklärung eine für die Vereinigten Staaten selbst entgegenzunehmen und schickte fremdsprachliche Noten zu geben. Er meinte, es wäre dem Präsidenten ganz gut gelegen worden, daß er nicht, wie er annahm, die Unterstützung und Zustimmung der christlichen Welt habe, und daß die spanische Note vom 10. April eine angemessene Grundlage für eine solche Erklärung wäre. In der That hat die spanische Note im Hinblick auf das Kollektiv-Telegramm ausgesetzt, schiederte er den Esp., daß die Intervention in Cuba nicht gerechtfertigt sein würde, sowie andere Fälle ein.“

amerikanische Volk ebenso wohl wie für ihn bestimmt. Er werde einen Vertreter für sich zum Congress des Prinzen nach New-York schicken, da der Gesundheitszustand seiner Gattin ihn verhindere, den Prinzen Heinrich persönlich zu empfangen.

Nachdem Manila also mit seinen kubanischen Würden keinen Erfolg hatte, bringt er jetzt die Philippinenfrage auf Tapet. Wer aber eben erst in lo nachdrücklicher Weise der Fälligkeit von Thatsachen überführt worden ist, kann für seine weiteren Anstellungen selbst bei den leichtgläubigsten kaum noch auf Erfolg rechnen. Natürlich ist auch an der „Freiheit“ Meldung, daß Prinz Heinrich wegen des Auftritts des Admirals Diederichs vor Manila einen Entschuldigungsbrief an den amerikanischen Admiral Dewey geschrieben habe, sein wahres Wort. Die Vorgänge vor Manila sind längst und für immer auf dem Wege freundschaftlicher Auseinandersetzungen zwischen Deutschland und der Unionstrategie abgelaufen. Es ist also ebenso unzulässig wie unwürdig, sie zu neuen Hegeprejudizen zu gebrauchen.

Das Kompromißproblem.

Die Berliner Blätter beschäftigen unter Sonntags-Meldung, daß ein Theil der Mitglieder der Zolltariffkommission des Reichstages vereinbarte, einen neuen Kompromißantrag einzubringen, nach dem der Minimalzoll für Weizen auf 6, für Roggen, Hafer und Gerste auf 5 1/2 M., der Maximalzoll für Weizen auf 7 1/2 für Roggen, Hafer und Gerste auf 7 M. zu werden soll. Soweit die „Post“ in Erfahrung bringen konnte, könnete dieses Kompromiß noch nicht die äußerste Grenze zu bilden, bis zu der die Mehrheit der Kommission zu gehen geneigt ist, vielmehr dürfte schließlich eine Einigung auf der Grundlage zu Stande kommen, daß nur für Weizen ein Mindestzoll von 6 M. verlangt, hinsichtlich der anderen Getreidearten ein Zollsatz von 5 M. gebilligt wird. Sehr gefasst wird darüber, daß das Centrum noch aus den Erinnerungen der Kulturkampfzeit her für Schutzzölle nicht zu haben ist, und darüber die Möglichkeit steht, die sich oft sehr lang ausdehnenden Verhandlungen der Kommission abzulösen.

Heute die Abreise des Prinzen liegen folgende Meldungen vor: Amonting Amonting gegen 1 Uhr nach Prinz Heinrich von Ost in Bremen eingetroffen. Während er mit seinem nächsten Geleite im Fähringen wurde des Königlich preussische, kam das weitere Geleite, das ihn auf der Americaner begleitet soll, von Berlin an, voran um 1 Uhr 55 Minuten die Fahrt nach Bremerhaven erfolgte. Die geistlich erdienten Führer, kam dem Prinzen begleitet, wurden im Bremerhaven, der amerikanische Konsulatsbeamte Decker aus Berlin und der amerikanische Konsulatsbeamte Dietrich, Prinz Heinrich, der Marineminister, den Begleitenden in der Marineerster Klasse, einundfünfzigst, kamen dem Prinzen entgegen. Die spanische Marineerster Klasse, einundfünfzigst, kamen dem Prinzen entgegen. Die spanische Marineerster Klasse, einundfünfzigst, kamen dem Prinzen entgegen. Die spanische Marineerster Klasse, einundfünfzigst, kamen dem Prinzen entgegen.

Diese Erklärungen bringen absolut nichts Neues mehr, sie enthalten inhaltlich nur eine Bestätigung der deutschpreussischen Berechnungen. Besonders bemerkenswert ist aber die Festhaltung, daß gerade der deutsche Botschafter, angeblich in Gemeinschaft mit Panncofote, gegen eine Intervention gewesen ist. Das ist von hoher Bedeutung, da Staatssekretär Borchardt beständig behauptet hatte, England allein habe sich den Einmündigungsversuchen der Feindmächte entgegen gestellt. Warum übrigens das Schriftstück Panncofotes den Regierungen nicht mitgeteilt werden sollte, ist ihm so unveränderlich, als es ja doch später den Mächten ohne wesentliche Veränderung übermittelt worden ist. Auch bleibt es dabei, daß der englische Botschafter mindestens in einem gewissen Maße erscheinen muß, wenn er die Vertreter der Mächte zu einer Intervention zu veranlassen beabsichtigt, wie er selbst doch vernimmt.

Wie niederträchtig die Gesinnung Englands gegen Deutschland ist, erhellt aber aus den Deutschen Verleumdung aufgedeckt worden ist, England sich erstreckt, eine zweite in die Welt zu setzen. Es verläutet nämlich jetzt aus Washington, England verbreite die Nachricht, daß es eine Kooperation der Mächte verbindet habe, die darauf abziele, die nordamerikanische Union an der Regierung der Philippinen zu verwickeln. Es sei eine Note entworfen worden, welche den Unionisten saate, daß der Kriegsgewinn erreicht sei, als die Unabhängigkeit Kubas erlangt war. Großbritannien habe eine Einmischung in die Philippinen-Angelegenheit abgelehnt, aber die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe vor Manila sei der Annahme der deutschen Regierung zuzuschreiben gewesen, daß die Mächte sich über die geplante Einmischung verständigen würden. In der „New-York Herald“ will man Washington sogar erfahren haben, daß Admiral Dewey habe in Manila ein Schreiben vom Prinzen Heinrich erhalten, worin derselbe seine freundschaftliche Gruppierung ausdrückt und sucht, daß die Deutschen bei der Blockade von Manila einen Schritt beginnen, daß Dewey's Verhandlungen richtig war und daß er zum alleinigen Wohl gehen werde. Dewey habe den Brief mit großer Gemüthsruhe empfangen und glaube, er sei für das

Reichsmarineamt, 15. Febr. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ passierte um 5 Uhr 25 Minuten den Havel bei Wittenberg. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ passierte um 5 Uhr 25 Minuten den Havel bei Wittenberg. Der norddeutsche Lloyd-Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ passierte um 5 Uhr 25 Minuten den Havel bei Wittenberg.

Wie niederträchtig die Gesinnung Englands gegen Deutschland ist, erhellt aber aus den Deutschen Verleumdung aufgedeckt worden ist, England sich erstreckt, eine zweite in die Welt zu setzen. Es verläutet nämlich jetzt aus Washington, England verbreite die Nachricht, daß es eine Kooperation der Mächte verbindet habe, die darauf abziele, die nordamerikanische Union an der Regierung der Philippinen zu verwickeln. Es sei eine Note entworfen worden, welche den Unionisten saate, daß der Kriegsgewinn erreicht sei, als die Unabhängigkeit Kubas erlangt war. Großbritannien habe eine Einmischung in die Philippinen-Angelegenheit abgelehnt, aber die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe vor Manila sei der Annahme der deutschen Regierung zuzuschreiben gewesen, daß die Mächte sich über die geplante Einmischung verständigen würden. In der „New-York Herald“ will man Washington sogar erfahren haben, daß Admiral Dewey habe in Manila ein Schreiben vom Prinzen Heinrich erhalten, worin derselbe seine freundschaftliche Gruppierung ausdrückt und sucht, daß die Deutschen bei der Blockade von Manila einen Schritt beginnen, daß Dewey's Verhandlungen richtig war und daß er zum alleinigen Wohl gehen werde. Dewey habe den Brief mit großer Gemüthsruhe empfangen und glaube, er sei für das

Wie niederträchtig die Gesinnung Englands gegen Deutschland ist, erhellt aber aus den Deutschen Verleumdung aufgedeckt worden ist, England sich erstreckt, eine zweite in die Welt zu setzen. Es verläutet nämlich jetzt aus Washington, England verbreite die Nachricht, daß es eine Kooperation der Mächte verbindet habe, die darauf abziele, die nordamerikanische Union an der Regierung der Philippinen zu verwickeln. Es sei eine Note entworfen worden, welche den Unionisten saate, daß der Kriegsgewinn erreicht sei, als die Unabhängigkeit Kubas erlangt war. Großbritannien habe eine Einmischung in die Philippinen-Angelegenheit abgelehnt, aber die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe vor Manila sei der Annahme der deutschen Regierung zuzuschreiben gewesen, daß die Mächte sich über die geplante Einmischung verständigen würden. In der „New-York Herald“ will man Washington sogar erfahren haben, daß Admiral Dewey habe in Manila ein Schreiben vom Prinzen Heinrich erhalten, worin derselbe seine freundschaftliche Gruppierung ausdrückt und sucht, daß die Deutschen bei der Blockade von Manila einen Schritt beginnen, daß Dewey's Verhandlungen richtig war und daß er zum alleinigen Wohl gehen werde. Dewey habe den Brief mit großer Gemüthsruhe empfangen und glaube, er sei für das

Der New-York angekommen, wird Prinz Heinrich vom Admiral Conant an der Queen-Anker-Anker auf dem Dampfer der Marine erwartet werden, auf dem der Prinz und sein Geleite nach der nahe Grand-Flotte bei Compagny zur Unterweisung „Hohenzollern“ fahren werden. Dort können zur Begrüßung des Prinzen der selbstverworfene Sekretär des Staatsdepartements Hill und der zum Ehrenmitglied bestimmte General Corbin an Bord der „Hohenzollern“. Nach dem Ausbruch der Kunde wird die Flotte die „Hohenzollern“ an die XXXIV. Straße geleiten, wo die Kaiserliche Yacht vor Anker geht. Der Besuch des Prinzen Heinrich an der City Hall wird am 20. M. A. der Nachricht hinführen.

Wie niederträchtig die Gesinnung Englands gegen Deutschland ist, erhellt aber aus den Deutschen Verleumdung aufgedeckt worden ist, England sich erstreckt, eine zweite in die Welt zu setzen. Es verläutet nämlich jetzt aus Washington, England verbreite die Nachricht, daß es eine Kooperation der Mächte verbindet habe, die darauf abziele, die nordamerikanische Union an der Regierung der Philippinen zu verwickeln. Es sei eine Note entworfen worden, welche den Unionisten saate, daß der Kriegsgewinn erreicht sei, als die Unabhängigkeit Kubas erlangt war. Großbritannien habe eine Einmischung in die Philippinen-Angelegenheit abgelehnt, aber die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe vor Manila sei der Annahme der deutschen Regierung zuzuschreiben gewesen, daß die Mächte sich über die geplante Einmischung verständigen würden. In der „New-York Herald“ will man Washington sogar erfahren haben, daß Admiral Dewey habe in Manila ein Schreiben vom Prinzen Heinrich erhalten, worin derselbe seine freundschaftliche Gruppierung ausdrückt und sucht, daß die Deutschen bei der Blockade von Manila einen Schritt beginnen, daß Dewey's Verhandlungen richtig war und daß er zum alleinigen Wohl gehen werde. Dewey habe den Brief mit großer Gemüthsruhe empfangen und glaube, er sei für das

Wie niederträchtig die Gesinnung Englands gegen Deutschland ist, erhellt aber aus den Deutschen Verleumdung aufgedeckt worden ist, England sich erstreckt, eine zweite in die Welt zu setzen. Es verläutet nämlich jetzt aus Washington, England verbreite die Nachricht, daß es eine Kooperation der Mächte verbindet habe, die darauf abziele, die nordamerikanische Union an der Regierung der Philippinen zu verwickeln. Es sei eine Note entworfen worden, welche den Unionisten saate, daß der Kriegsgewinn erreicht sei, als die Unabhängigkeit Kubas erlangt war. Großbritannien habe eine Einmischung in die Philippinen-Angelegenheit abgelehnt, aber die Anwesenheit der deutschen Kriegsschiffe vor Manila sei der Annahme der deutschen Regierung zuzuschreiben gewesen, daß die Mächte sich über die geplante Einmischung verständigen würden. In der „New-York Herald“ will man Washington sogar erfahren haben, daß Admiral Dewey habe in Manila ein Schreiben vom Prinzen Heinrich erhalten, worin derselbe seine freundschaftliche Gruppierung ausdrückt und sucht, daß die Deutschen bei der Blockade von Manila einen Schritt beginnen, daß Dewey's Verhandlungen richtig war und daß er zum alleinigen Wohl gehen werde. Dewey habe den Brief mit großer Gemüthsruhe empfangen und glaube, er sei für das

Herbort, 15. Febr. [Telegramm]. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist nach einer guten Heberfahrt, die bei

Herbort, 15. Febr. [Telegramm]. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist nach einer guten Heberfahrt, die bei

Herbort, 15. Febr. [Telegramm]. Der Dampfer „Kronprinz Wilhelm“ ist nach einer guten Heberfahrt, die bei

Börsen- und Handelszeit.

Münchener.

Kassei, 15. Februar. In der heutigen Bekanntmachung der...

Tagess-Marktwerte.

Die amtlich festgestellten Preise vom 15. Februar. Weizen mäß. 172.00-174.00 M. ab Bahn...

Central-Liste der öffentlichen Auktionsversteigerungen.

15. Februar 1902.

Table with columns for location (e.g., München, Nürnberg) and various goods (e.g., Weizen, Roggen, Hafer).

Wohlmarkt-Preise.

Table listing prices for various types of cattle (e.g., Rind, Kalb, Stier) and sheep.

Wochen-Marktwerte.

Verlin, 14. Febr. (Schl.) - Wochenbericht der W. S. (S. 14). Die letzte Woche brachte...

Der weniger beträchtliche Abgang bei mattenen Verkehre...

Verlin, 15. Febr. Die seitige E. S. G. S. (S. 15). Die...

Verlin, 15. Febr. Die seitige E. S. G. S. (S. 15). Die...

Wochen- und Monatsberichte.

Verlin, 15. Febr. Die seitige E. S. G. S. (S. 15). Die...

Wochen- und Monatsberichte.

Verlin, 15. Febr. Die seitige E. S. G. S. (S. 15). Die...

Münchener, 15. Februar. Weizen fest, Roggen fest...

Münchener, 15. Februar. Weizen fest, Roggen fest...